

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Gaukler unserer lieben Frau

Massenet, Jules

Paris, 1894

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-84592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84592)

ZWEITER AKT.

Der Lehrsaal in der Abtei Cluny. Tische, Pulte, Staffeleien. — Sehr sichtbar eben fertig geworden, eine Statue der Muttergottes und besonders ein grosses Gemälde, das die Jungfrau mystisch, voller Milde und liebestrahlend darstellt. — Der Musiker ist von Mönchen umringt, die unter seiner Direktion die Probe einer Hymne auf die Jungfrau Maria beenden, die er für den Festtag komponiert hat; es ist Mariae-Himmelfahrt frühmorgens.

ERSTE SCENE.

JEAN, DER MALER, DER DICHTER, DER BILDHAUER,
DER MUSIKER.

ALLE MÖNCHE, einschliesslich der vier oben Genannten.

Ave coeleste liliun,
Ave rosa speciosa,
Ave mater humilium
Superis imperiosa.
In hac valle lacrymarum
Da robur, fer auxilium.

JEAN träumerisch, beiseite.

Wie ist unser Tisch reich gedeckt . . . :
Nie hat es mir so gut geschmeckt,
Ich trinke Wein, ich esse saft'gen Braten;
Tag, hoch verklärt!
Da die Jungfrau heut zum Himmel fährt;
Und für sie übt man noch die frommen Kantaten. —

Betrübt.

Leider ist es Latein!
Königin der Engel,
Nur dir dank alles ich, saft'ges Fleisch, guten Wein,
Preisen möcht deinen Ruhm ich.

Doch sieh meine Mängel, denn, ach,
Nie werd ich verstehn dies Latein

ZWEITE SCENE.

DIE VORIGEN, DER PRIOR, BONIFACIUS,

DER PRIOR.

Meine Brüder, sehr gut!

Zum Musiker.

Gratuliere, famos.

Tritt zum Dichter, Verfasser der Worte der Hymne, der etwas eifersüchtig ist
Auch dem Dichter mein Lob.

Die Mönche nehmen im Lehrsaal ihre Arbeit wieder auf; die einen malen,
die andern modellieren, noch andere schreiben auf Pergament u. s. w. In einer
Ecke sitzt Bonifacius ganz bescheiden und liest Gemüse.
Es herrscht andächtiger Friede.

DER PRIOR zu Jean.

Doch du, in stiller Vergessenheit,
Du, singst nicht mit im Chor, du sonst im Singen gross?

JEAN schüchtern.

Zweifelt nicht an meiner Frömmigkeit,

Und verzeiht meine Art,

Mein Lied ist profan,

Und ich bin nicht gelahrt.

Einige Mönche nähern sich Jean, ihn zu necken.

O! Bruder Jean! Das nennt man hungern!

's ist nicht vom Hungern,

Einer nach dem andern klopft ihm auf den Bauch.

Dass sein Leib so dick und so fett!

BONIFACIUS, dazwischentretend, wohlwollend.

Nun, was soll's! Gute Kost ist ihm ja nicht zuwider.

DER PRIOR freundlich, mit Schalkheit.

Und der Jungfrau bringt er dar gewiss früh morgens
Als ein Bouquet sein frisches Gesicht, [schlicht
Angehaucht wie Rosen und Flieder.

DIE MÖNCHE ausser Bonifacius und den vier Künstlern.

Bruder Jean,

Schläfst du noch?

JEAN gefühlvoll.

Ach, ich weiss, nichts kann ich leisten, was das Kloster ehrt,
Tag und Nacht ich darum weine,

Ja, treibt nur Spott, 's ist recht, euer Zorn, ich meine,
Ermüsst zerschmettern mich, denn mehr bin ich nicht wert.

O Gott! Seit mich geführt in Klosters Frieden

Der Jungfrau Hand aus bitterer Not,

Seit mir die Hohe hat beschieden,

Dass mir der Hunger nicht mehr droht,
Hab einmal ich verdient mein Brot?
Nein, nie konnt ein Werk ich noch vollbringen
Und dem Himmel zeigen meinen Dank.
Mönch, ohne Geist, Mönch, arm und krank.
Das einz'ge, was mir will gelingen,
Ist, Trank und Speise zu bezwingen.
Ein jeder in dem heiligen Haus,
Im Dienst der Jungfrau nichts will missen ;
Es geht der Schwächste darauf aus,
Darzubringen sein wenig Wissen,
In Wort und Psalm sind sie beflissen.
Und gern gäb ich mein Herzensblut,
Der Jungfrau ew'gen Ruhm zu singen,
O Gott, ich bin zu gar nichts gut.

JEAN.

Das einz'ge, was mir will
[gelingen,
Ist, Trank und Speise zu
[bezwingen!

DIE MÖNCHE.

Das einz'ge, was ihm will
[gelingen,
Ist, Trank und Speise zu
[bezwingen!

JEAN zum Prior,

Jagt mich fort, mein Vater!
Durch mich entflieht von euch das Glück!
Gaukler, kehr zurück!
Nimm auf deinen Bettelsack, sei dir selbst nun Berater!

DRITTE SCENE.

DIE VORIGEN.

DER BILDHAUER nähert sich Jean; geringschätzend.

Gaukler! Schlechtes Metier!
Bei mir mach dein Meisterstück!
Als mein Schüler lern streben.
Sieh, die Linien des Marmors sich heben,
Durch den Meissel dem Stein entrückt.
Der Liebreiz unsrer Himmelskönigin dich entzückt.
Sieh Leben hauch ich ihr ein, ich der Gnadenreichen,
Mir winkt Ruhm, da mein Werk geglückt.
Skulptur ist ohnegleichen!

DER MALER sich nähernd,

Der Malerei, mein Bruder, muss sie weichen
Jean, mein Schüler musst du sein!
Dem Stein Leben zu geben, ist nie noch gelungen,
Nur unter dem Pinsel allein
Fühlst du seinen Schlag und erzitternd bist du bezwungen.
Von Lippen, zart gerötet, vom Blick in gnäd'ger Gunst.

DER BILDHAUER aufbrausend, verächtlich,

Die Skulptur ist wahre Kunst!

DER DICHTER sich nähernd,

Nein, den Ehrenplatz darf mit Recht,
Die Poesie sich auserlesen.
Sie die Herrin, ich ihr inbrünstig eifriger Knecht.
Poesie ist wahre Kunst.
Verkennt nicht ihr Wesen,
Der Poesie folgt des Geistes Flug, zum Äther rein,
Und schliesst Gedanken hehr in goldne Verse ein.
Poesie ist göttlich stets gewesen.

DER MALER stolz.

Wahre Kunst ist Malerei!

DER BILDHAUER.

Nein, Skulptur, ich sag es frei!

DER PRIOR dazwischen tretend.

Vertrag, Brüder, euch.

DER MUSIKER sich nähernd.

Ich mein, ihr Herrn der Abte,
Meine Kunst nur kann hier schlichten den Streit.
O hört, wie feurig und wie weit,
Wo ihr kriecht im Staub noch voll Beschwerde,
Die Musik himmelwärts sich hebt
Stimmen hallen aus den Höh'n geheimnisvoll zur Erde.
Aus ew'gen Harmonien der Friede zu uns schwebt,
Man sieht den gold'nen Dom, traumvoll in heil'ger Legende.
Was tut der Englein frohe Schar?
Sie singen in einem fort, ohne Ende,
Nur Musik ist göttlich, wunderbar!

Nein, die Skulptur ist wahre Kunst!

DER MALER.

Nein, wahre Kunst ist Malerei!

DER DICHTER.

Poesie, o Königin der Kunst!

DER MÜSIKER.

O Musik, du Königin der Kunst!

Fade Schwätzer, die Dichter!

DER MALER.

Auch der Maurer formt den Stein!

DER BILDHAUER.

Die Maler Schmierer nur sind!

JEAN mit Entsetzen.

O Gott, welch wüstes Lärmen!

DER DICHTER zum Musiker, der ihm droht.

Musik nur gute Sitten schafft!

Tumult.

DER PRIOR.

Wie, ihr Brüder, am heil'gen Orte.

Diese Zwietracht! . . . „Agitans discordia fratres“

Sind Vergils kluge Worte,

Auf Befehl von Apoll, auf Befehl eures Primus,

Muse, schenke der Muse versöhnend den Schwesternkuss;

Die vier Rivalen umarmen sich widerwillig.

Folget alle mir in die Kapelle.

Zu Füßen der Madonna jeder stehen muss,

Dass sie huldvoll entgegennimmt ihr Bild an heil'ger Stelle.

Die Nonne mit dem Prior entfernen sich, das Gemälde der Jungfrau mitnehmend; sie singen im Abgehen die Hymne, und der Musike schlägt den Takt.

VIERTE SCENE.

JEAN BONIFACIUS.

JEAN den Kopf in seine Hände gestützt.

Ich, nur ich allein muss mich bescheiden

BONIFACIUS.

Geh, darfst keinen beneiden.

Alle, mein Sohn, hoffärtig sind:

Und das Paradies so man nicht gewinnt!

JEAN mit einer verzweifelten Bewegung:
Das Paradies!

BONIFACIUS.

Auch ich mit Ruhm mich brüste,

Bereite ich ein leckres Mahl

Nach der Confratres fein Gelüste.

In Torten Bildner bin ich genial;

Maler durch zarte Farben meiner Cremegerichte;

Und ein Kapaun, recht saftig, gilt mehr als Gedichte,

Den Himmel und die Erde entzückt die Symphonie

Einer reich gedeckten Tafel schönste Harmonie!

JEAN sehr überzeugt.

Ja, ganz gewiss!

BONIFACIUS einfältig.

Um Maria zu gefallen,

Bleib stets ich einfach.

JEAN.

Einfach wie ich!

Mein, Gott, zu sehr . . . Sie will, dass zu ihr schallen

Latein'sche Worte, zu gelahrt für mich.

BONIFACIUS.

Und mich, . . . denn nur Küchenlatein kann ich lesen,
Viel zu tief dein Kummer geht.

Die Jungfrau alle Sprachen kennt, immer dich versteht;

Sie durchschaut jedes Menschen Wesen.

Zu den Niedern Maria selbst hernieder steigt,

Göttlich ist die Legende, die einst ich gelesen,

Woraus deutlich man sieht, dass ihr Herz sich geneigt

erzählend:

Zur schlichten Blume, die sich ihr treu gezeigt.

„Maria mit dem Jesuskind über Berg, über Tal sie flieht . . .

Der Esel ganz erschöpft bleibt stehn. Da erblickt sie von

fern auf gewundenem Wege Herodes' wilde Schar; die

blut'gen Henkersknechte nahn, sie suchen das Kind.

Tief schmerzlich.

Mein Sohn, o mein Sohn, wie nur schütz ich dein Leben!

Es blühet eine Rose nah am Wegesrand:

Sei gut, du schöne Rose, lass in dir bergen mich, mein Kind, öffne weit deinen duft'gen Kelch, rette meinen Jesus vom Tod.

Doch aus Sorge, ihr schön rotes Kleid zu zerdrücken, die stolze Rose eilig spricht: Ich will nicht öffnen mich!

Es blühet eine Salbei nah am Wegesrand:

O Salbei, du kleine Salbei, öffne die Blätter für mein Kind, öffne sie für mein Kind!

Und das freundliche Blümchen erschliesst die Blätter, dass im Innern dieser Wiege das Jesuskind bald schlief.“

J E A N ergriffen für sich.

O göttliches Wunder!

BONIFACIUS.

„Und die göttliche Jungfrau, benedeiet unter allen Weibern, segnet die anspruchslose Salbei unter allen Blumen hold.“

Beiseite, sehr überzeugt.

Salbei ist in Wahrheit vorzüglich in der Küche.

J E A N beiseite, den Blick nach oben in Verzückung.

Wenn eines Tags mich segnen würde deine weisse Hand!

Feurig.

Komme der Tod, dass sterben ich könnt dir zu Füßen!

BONIFACIUS.

Das Mahl, das ich bereite, wollen wir doch vorher begrüßen!

Eilig.

Schnell ich lauf zu meinem Puterhahn.

Denn der Jungfrau ich dien, wenn meine Pflicht ich getan.

Und Jesus, er dankt gnadenvoll ja allen!

Gold, Weihrauch und Myrrhen der drei Weisen ihm gefallen.

Wie der Hirten Gesang, als sie das Christkind sahn!

Er läuft ab.

FÜNFTE SCENE.

J E A N bleibt allein und wiederholt mechanisch die letzten Worte des Bonifacius.

Wie der Hirten Gesang, als sie das Christkind sahn

In Verzückung, als höre er Stimmen vom Himmel.

Gesprochen, wie zu sich selbst mit leiser Stimme, in tiefer Bewegung.

Welch himmlisches Licht, welch Erkennen

Plötzlich mein Herz durchbebt!

Ja, ich versteh für die Jungfrau darf entbrennen:

Hirt, Gaukler oder König, alle sie zu sich erhebt.

Mit Inbrunst und Überzeugung.

Jungfrau, Mutter der Liebe, Jungfrau, himmlische Güte,
Wie das Lied der Hirten nahm gnadenvoll auf Gottes Sohn.

Mit klopfendem Herzen.

Wenn auch der Gaukler wagt desgleichen mit frommem
Nimm gnädig auf ihn an Gottes Tron! [Gemüte,
O Jungfrau, Mutter der Liebe!

Jean bleibt bei der Anrufung der Muttergottes in verzückter Stellung. —
Das Orchester spielt weiter und geht zu dem Pastorale des dritten Aktes über,
ohne aufzuhören.

Ende des zweiten Aktes.